



## Music Career Check Berufsbilder und Kompetenzen

**Ergebnisse einer empirischen Studie der Universität für Weiterbildung  
Krems (UWK) in Kooperation mit mica – music austria**

**EXECUTIVE SUMMARY (03/2023)**

**Eva-Maria Bauer, MA**

(Zentrum für Angewandte Musikforschung)

**Mag.a Dr.in Ulrike Kastler**

(Zentrum für Professionelle Kompetenz- und Organisationsentwicklung)

**Christoph Gruber**

(mica – music austria)

# Executive Summary

---

Welches Know-how benötigen Künstler\_innen für ihre berufliche Praxis am Musikmarkt? Das war die forschungsleitende Fragestellung einer empirischen Studie, die von April 2021 bis Jänner 2023 von Eva-Maria Bauer (Zentrum für Angewandte Musikforschung) und Ulrike Kastler (Zentrum für Professionelle Kompetenz- und Organisationsentwicklung) an der Universität für Weiterbildung Krems in Kooperation mit mica - music austria durchgeführt wurde. Stimmen die in der Ausbildung vermittelten Kompetenzen mit jenen überein, die Muskschaffende für ihre berufliche(n) Tätigkeit(en) benötigen oder werden Künstler\_innen vielmehr für einen Markt ausgebildet, der von ihnen ganz andere oder zusätzliche Fähigkeiten verlangt? Welche Bildungswege beschreiten Muskschaffende und auf welche Art und Weise erwerben sie beruflich erforderliche Kenntnisse und Fertigkeiten für ihre Arbeit?

Neben exemplarischen Videointerviews mit Musiker\_innen und Gesprächen mit Expert\_innen wurde von April bis Mai 2022 eine umfangreiche Online-Erhebung durchgeführt, die interessante Erkenntnisse zu diesen Fragestellungen liefert. 759 Proband\_innen aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern der Musikbranche haben an der Befragung teilgenommen. Die Daten wurden deskriptiv-statistisch ausgewertet und beziehen sich auf die berufliche Situation der Studienteilnehmer\_innen vor der Covid-19 Pandemie.

Die quantitativ größte Gruppe der 759 Teilnehmenden der Online-Erhebung sind zwischen 36 und 55 Jahre alt. Durchschnittlich sind die Muskschaffenden seit 21 Jahren beruflich tätig; bei rund 15 % handelt es sich um Berufseinsteiger\_innen mit bis zu 6 Jahren Berufserfahrung am Musiksektor. Die Geschlechterverteilung ist nicht ausgewogen – drei von fünf Teilnehmende sind männlich.

## I. Berufliche Rahmenbedingungen

Um zu verstehen, welche berufspraktischen Kompetenzen Muskschaffende üblicherweise benötigen, wurden die Rahmenbedingungen am Musikmarkt untersucht und die Teilnehmenden nach ihrer Beschäftigung, ihrem Zeitaufwand und Einkommen vor der Covid-19 Pandemie befragt.

### Tätigkeitsprofile

**Max Mustermann** ist 43 Jahre alt, Mitglied eines cross-over Ensembles und freischaffender Komponist. Er hat Engagements als Bühnen- und Theatermusiker und manchmal auch als Studiomusiker. Vermehrt ist er auch als Musikproduzent im Popbereich tätig. Er hat sich das dafür

notwendige vielschichtige Know-how selbst angeeignet, insbesondere betriebswirtschaftliche Kenntnisse und technische Fertigkeiten für die Musikproduktion. **Maxine Musterfrau** ist klassisch ausgebildete Instrumentalpädagogin. Sie unterrichtet an einer Musikschule, tritt aber auch freischaffend als Musikerin auf. Außerdem organisiert sie Workshops und Masterclasses für Nachwuchsmusiker\_innen. Die größte Herausforderung auf ihrem beruflichen Weg war für die aus dem Westen stammende Künstlerin der Aufbau eines beruflichen Netzwerkes.

Die anonymisiert dargestellten Tätigkeitsprofile der beiden Studienteilnehmer\_innen illustrieren beispielhaft die beruflichen Rahmenbedingungen, die Musikschaffende am Markt erwarten.

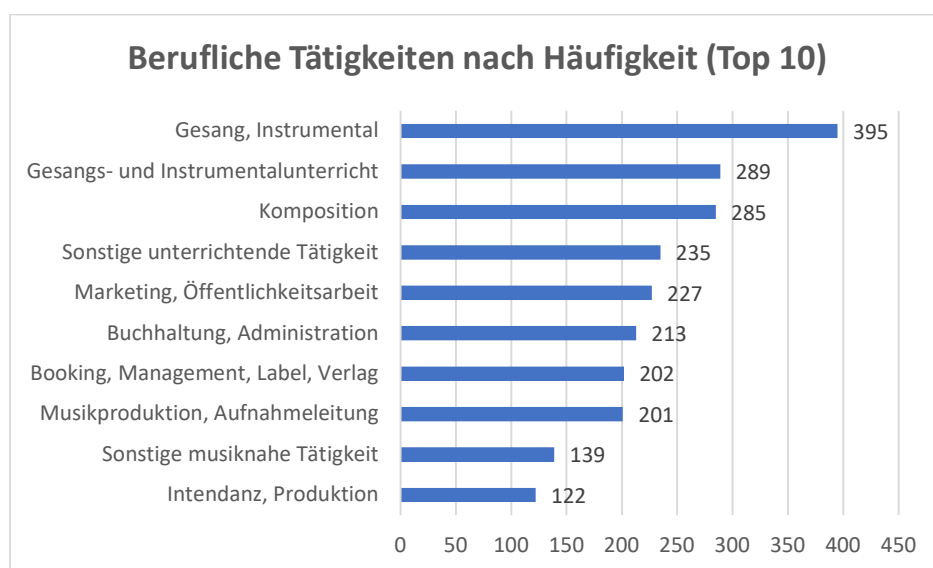


Abbildung 1 –Berufliche Tätigkeiten der TN nach Anzahl der Nennungen (N=603 TN)

In der Regel üben die Studienteilnehmer\_innen mehrere musikbezogene Tätigkeiten aus. Rund 600 Künstler\_innen haben insgesamt mehr als 2800 berufliche Tätigkeiten angegeben. Die Hälfte der Studienteilnehmer\_innen sind als Musiker\_innen Genre-übergreifend im Live-Sektor tätig; eine/r von drei Teilnehmenden komponiert freischaffend. Rund 20% der Befragten übt eine sonstige musiknahe Tätigkeit aus, die von musikbezogener Beratung, Musikverwaltung bis hin zu Musikjournalismus und Musiktherapie reichen kann. Rund ein Sechstel der Befragten hat angegeben, in der Intendanz und/oder Produktionsleitung tätig zu sein, ein Zehntel in der künstlerischen Kuratierung. Rund ein Viertel der Teilnehmenden ist mit Musikproduktion und/oder Aufnahmeleitung befasst.

---

*Annähernd die Hälfte der Teilnehmenden (45 %) ist sowohl selbstständig als auch unselbstständig beschäftigt.*

---

## Beschäftigung und soziale Absicherung

Die Beschäftigungsverhältnisse von Musikschaaffenden sind komplex. Annähernd die Hälfte der Teilnehmenden (45 %) ist sowohl selbstständig als auch unselbstständig beschäftigt. Zu vier Fünftel erfolgt diese Hybridbeschäftigung durch Kombination einer musikalisch ausübenden Tätigkeit wie z.B. Live-Musik, Komposition, Dirigieren mit einer musikpädagogischen Tätigkeit.

In der Praxis sorgen insbesondere Anstellungsverhältnisse an Musikschulen für finanzielle und sozialversicherungsrechtliche Absicherung. So unterrichten beispielsweise zwei Drittel der 289 Instrumental- und Gesangspädagog\_innen in der Studie im Rahmen eines Anstellungsverhältnisses, jede/r Zweite unterrichtet (auch) privat. Um diesem Wachstumstrend zu begegnen, wurden 2022 von der Interessensgemeinschaft Freie Musikschaaffende (IGFM) erstmals Mindesthonorarempfehlungen für selbstständigen Gesangs- und Instrumentalunterricht herausgegeben. Ein weiteres wichtiges Standbein sind Vorträge, Workshops und Lehrgänge – rund ein Viertel der Proband\_innen weist eine selbstständige Beschäftigung in einer sonstigen unterrichtenden Tätigkeit aus. Ein Sechstel der Befragten hat auch eine musikvermittelnde Tätigkeit im Sinne von Konzertpädagogik angegeben – eine hohe Anzahl angesichts des unscharfen Tätigkeitsprofils, das unter anderem vom Arbeitsmarktservice AMS nicht als eigenständiges Berufsfeld anerkannt wird.

Ein Berufsprofil mit mehreren Standbeine kann einkommensseitig von Vorteil sein: Musikschaaffende mit Mehrfachbeschäftigung sind in den höheren Einkommenskategorien bis zu €30.000 und bis zu €45.000 netto im Jahr deutlich stärker vertreten als Proband\_innen mit rein selbstständiger oder rein unselbstständiger Beschäftigung. Das österreichische Sozialversicherungssystem geht allerdings idealtypisch von Normanstellungsverhältnissen oder einer kontinuierlichen unternehmerischen Tätigkeit aus. Bei abweichenden Beschäftigungsrealitäten können sich Lücken und Schwierigkeiten im Zugang und Leistungsbezug ergeben. Jede\_r zweite Studienteilnehmer\_in ist daher aufgrund von komplexen Beschäftigungsverhältnissen von potentiell problematischen sozialen Absicherungssituationen betroffen.

## Zeitaufwand, unentgeltliche Leistungen und Ehrenamt

Die zeitliche Intensität der beruflichen Aktivität(en) ist hoch: knapp die Hälfte der Befragten arbeitete vor Covid-19 zwischen 41 und 60 Stunden pro Woche. Ein Sechstel ist Teilzeit beschäftigt. Rund 44 Wochenstunden beträgt der Zeitaufwand im Durchschnitt. Dieser hohe zeitliche Aufwand könnte unter anderem mit den breit gefächerten Tätigkeitsprofilen und komplexen Beschäftigungsprofilen der Befragten zusammenhängen.

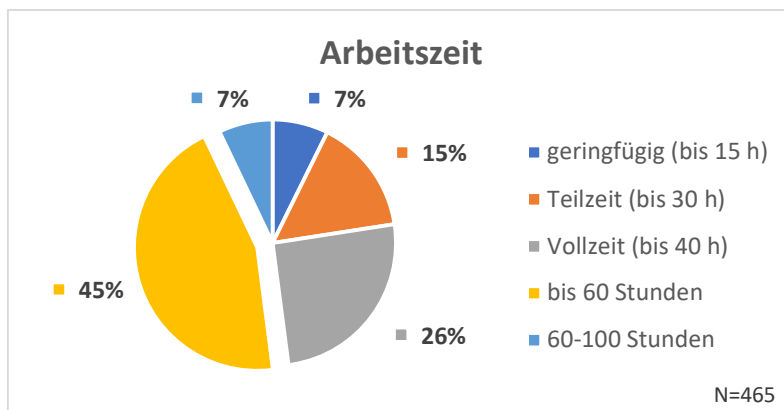


Abbildung 2 – Arbeitsaufwand in Stunden pro Woche

Hinzu kommt, dass viele dem Kunstschaffen immanente Tätigkeiten wie Reflexion, Konzeption, Proben, Üben etc. nicht in formalen und zeitlich definierten Arbeits- oder Auftragsverhältnissen geschehen. Dadurch werden die Grenzen zur bezahlten beruflichen Arbeit unscharf. Wenn Musiker\_innen ihre unentgeltlich erbrachten Leistungen in Gagen nicht entsprechend einkalkulieren (können), wird in der aktuellen Fair Pay Debatte vom sogenannten „unfreiwilligen“ Ehrenamt gesprochen.



Abbildung 3 - Unentgeltliche Beschäftigung – Anteil der Proband\_innen in Prozent der Fälle

Am seltensten kommt unentgeltliche Beschäftigung bei Unterrichtstätigkeiten der Proband\_innen und im darstellenden Bereich vor, am häufigsten wurde sie im Tätigkeitsfeld Kuratieren und bei (Self-)Managementaufgaben genannt. Ein Drittel der Kurator\_innen übt die Tätigkeit unter anderem auch unentgeltlich aus. 30% der Freischaffenden vermarkten sich selbst.

---

*Freischaffende Musiker\_innen wenden durchschnittlich 26,3 Wochenstunden für Vorbereitung (Proben, Üben, Unterrichtsvorbereitung) und Management auf.*

---

Am Beispiel von selbstständig beschäftigten Musiker\_innen wird ersichtlich, wie hoch der Zeitaufwand für typischerweise unentgeltlich erbrachte Leistungen ist: etwas mehr als 12,5 Stunden pro Woche werden für Proben, Üben und Unterrichtsvorbereitung aufgewendet sowie 13,6 Wochenstunden für Booking, Marketing und Administration. Damit ist der Zeitaufwand für (Self-)Management und Vorbereitungsarbeiten bei freischaffenden Musiker\_innen dreimal so hoch wie jener für Live-Musik.

Ehrenamtliche Tätigkeit spielt im Kulturbereich eine wichtige Rolle. Vor allem die Regionalkultur und der Amateurmusikbereich werden maßgeblich durch ehrenamtliche Tätigkeiten getragen. Das Fragedesign der Online-Erhebung berücksichtigt eine Differenzierung zwischen freiwilligem Ehrenamt im Kulturbereich und Leistungen, die im Rahmen der beruflichen Tätigkeit unentgeltlich erbracht werden. Die Befragten weisen neben ihrer beruflichen Tätigkeit ein hohes ehrenamtliches Engagement auf: Jede\_r vierte\_r Musikschaffende betätigt sich ehrenamtlich in Kunst- und Kulturvereinen, einschlägigen Interessensvertretungen oder Verbänden. Mehrheitlich bleibt der Zeitaufwand im Bereich der Geringfügigkeit bis 15 Wochenstunden. Im Schnitt leisten Musikschaffende 4 Wochenstunden ehrenamtlich im Kulturbereich und das über lange Zeiträume hinweg.

## Management-Aufgaben

Um zu erkennen, welche fachlichen Kompetenzen Musikschaffende in ihrer selbstständigen beruflichen Tätigkeit über künstlerisch-pädagogische Qualifikationen hinaus benötigen, wurden die Studienteilnehmer\_innen befragt, wie sie typische Selfmanagementaufgaben wie Administration, Booking, Marketing und Vertragsmanagement durchführen.

Selbst erledigen sie am häufigsten administrative und buchhalterische Arbeiten. Um Vermarktung und Booking kümmern sich Musikschaffende zwar zu einem hohen Prozentsatz (über 70% der Fälle) zumindest teilweise selbst, arbeiten aber häufig auch gemeinsam mit Partnern zusammen. Nur ein geringer Teil der Proband\_innen in der Stichprobe kann eine oder mehrere Management-Aufgaben in der selbstständigen beruflichen Arbeit an externe Musikmanager\_innen, Agenturen

oder Labels delegieren. 249 Muskschaffende haben Angaben zum Vertragsmanagement gemacht. Mehr als drei Viertel davon befassen sich gänzlich oder teilweise selbst damit, wohingegen nur etwa jede\_r Zehnte aus der Stichprobe vertragliche Agenden in professionelle Hände legen kann. Ein Grund dafür könnte das niedrige Einkommensniveau von Musiker\_innen sein: Ein Viertel der Studienteilnehmer\_innen hat ein Jahreseinkommen unterhalb der Armutsschwelle ausgewiesen. Mehr als ein Drittel der Muskschaffenden lag vor der Covid-19 Pandemie auf einem Einkommensniveau zwischen €15.000 und €30.000 netto im Jahr, was nur wenig finanziellen Spielraum lässt, um monatliche Fixkosten für externe Unterstützungsleistungen abzudecken.

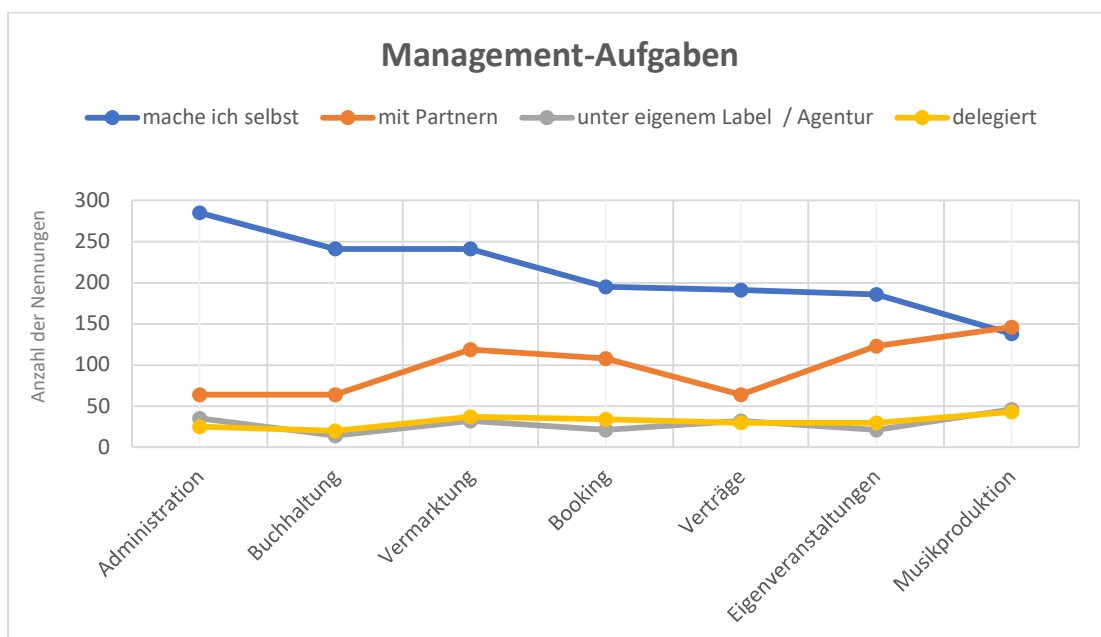


Abbildung 4 - Management Aufgaben (Durchführungsart nach Anzahl der Nennungen; N=346)

---

*Ein Viertel der Muskschaffenden veranstaltet selbst.*

---

Neben typischen Selfmanagementaufgaben übernehmen Muskschaffende auch Agenden, die zusätzliche, sehr spezifische Qualifikationen erfordern. Ein Viertel der Studienteilnehmer\_innen hat angegeben, Veranstaltungen selbst zu organisieren und durchzuführen. Dadurch sind Musiker\_innen bezüglich der Höhe ihrer Gage nicht auf Verhandlungen mit Konzertveranstalter\_innen angewiesen, sondern können fair(er) kalkulierte Honorare bereits bei der Budgetplanung und bei etwaigen Fördereinreichungen berücksichtigen. 266 Musiker\_innen haben Angaben dazu gemacht, wie sie ihre Musik produzieren (lassen). Jede\_r Zweite im Sample befasst sich mit der Produktion von Tonträgern und Videos auch selbst.

## II. Kompetenzen für die berufliche Praxis

Um selbst Veranstaltungen zu organisieren und zu planen, sich selbst zu vermarkten, Aufträge zu akquirieren, komplexe Verträge zu managen und Musik selbst oder gemeinsam mit Partnern zu produzieren, benötigen Musikschaffende neben facheinschlägigen künstlerischen und pädagogischen Kompetenzen auch wirtschaftliches, rechtliches und technisches Know-how. Dies spiegelt sich jedoch nicht ausreichend in einschlägigen Berufsbildern wider, die u.a. im Berufsinformationssystem des AMS ([berufslexikon.at](https://berufslexikon.at)), an der Wirtschaftskammer ([BIC.at](https://bic.at)) und in den Curricula von formalen Ausbildungsinstitutionen wie Musikuniversitäten öffentlich einsehbar sind. Beim Berufsbild „MusikerIn“ im Berufskompass des AMS<sup>1</sup> werden künstlerisch-didaktische und kommunikative Kompetenzen differenziert aufgeführt, berufspraktische Kenntnisse aus den Bereichen Wirtschaft, Recht und Technik hingegen nicht als Erfordernis genannt und auch nicht zur Weiterbildung empfohlen.

Eine vergleichende Analyse der Curricula von künstlerisch-pädagogischen Bachelor- und Masterstudiengängen der vier größten Musikuniversitäten in Österreich im Rahmen der Studie ergab, dass die Vermittlung von berufspraktischem Wissen für die selbstständige Tätigkeit nur in geringem Ausmaß curricular verankert ist. Zwar besteht ein großes Angebot an Freifach- und/oder Wahl/pflicht/fachangeboten zur individuellen Schwerpunktsetzung, jedoch sind nur an zwei von vier Universitäten Lehrveranstaltungen zu musikwirtschaftlichen und rechtlichen Themenstellungen jedenfalls verpflichtend vorgesehen und diese nur im Ausmaß von 2 ECTS.<sup>2</sup> 511 von 759 Musikschaffenden in der Studie sind (auch) selbstständig beschäftigt und potentiell auf entsprechendes berufspraktisches Know-how angewiesen. Die Verhältnismäßigkeit bei der

---

*Kommunikation wird von Musikschaffenden als wichtigste Kompetenz für die berufliche Praxis eingestuft.*

---

### Benötigte Kompetenzen

Wie schätzen Musikschaffende selbst ein, welches Know-how sie für ihre berufliche Arbeit benötigen? Die Studienteilnehmer\_innen konnten 17 vordefinierte Kompetenzen nach Relevanz für ihre berufliche Arbeit auf einer Skala von 1 bis 5 reihen (1 = *gar nicht*, 5 = *außergewöhnlich*).

---

<sup>1</sup> AMS: Berufsinformationssystem. MusikerIn. V2.3.1.0 vom 28. Oktober 2022. <https://bis.ams.or.at/bis/beruf/640-MusikerIn> (Abgerufen am 9.2.2023)

<sup>2</sup> Untersucht wurden Curricula der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, der Kunstuniversität Graz, der Musik- und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien und der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Postgraduale Angebote wurden nicht berücksichtigt. Es bestanden im Hinblick auf die Vermittlung von musikwirtschaftlichen und rechtlichen Kompetenzen deutliche Unterschiede zwischen populären und klassischen Studienrichtungen.



Interessanterweise wurde unabhängig vom Genre keine genuin musikbezogene Kompetenz an oberste Stelle gereiht, sondern mit Kommunikation eine soziale bzw. persönlichkeitsbezogene. Ein Grund dafür könnte sein, dass Auftritte, Aufträge, berufliche Kontakte und Netzwerke häufig das Ergebnis einer zielgerichteten guten Kommunikation sind. Kommunikation wurde von den Muskschaffenden nicht nur als besonders relevant für die Berufspraxis eingestuft; es hat sich dazu auch die größte Anzahl an Proband\_innen geäußert.

Am zweitwichtigsten erschienen den Befragten Kenntnisse in Projektorganisation und Projektmanagement. Virtuosität am Instrument / der Stimme hingegen scheint erst an 9. Stelle auf.

Kompetenzen für die Berufspraxis nach Relevanz (Top 10)	
1.	Kommunikation
2.	Projektplanung und Organisation
3.	Bühnenperformance
4.	Pädagogik und Didaktik
5.	Musikmarkt-Kenntnisse
6.	EDV skills
7.	Audience development und Vermittlung
8.	Social Media Marketing
9.	Virtuosität am Instrument/der Stimme
10.	Förderwesen-Kenntnisse

*Tabelle 1 - Kompetenzen für die Berufspraxis; gereiht nach Relevanz (Mittelwerte)*

## Selbsteinschätzung – Kompetenzerwerb

Die Teilnehmer\_innen gaben auch eine Selbsteinschätzung zu ihren Kompetenzniveaus ab. Mit Pädagogik & Didaktik sowie Bühnenperformance stehen hierbei erworbene Kompetenzen an der Spitze, die zum künstlerischen Grundhandwerkszeug von Muskschaffenden gehören.

Für künstlerisches und pädagogisches Know-how fungieren (Musik-)Universitäten als primärer Ort der Wissensvermittlung. Es findet jedoch auch bereits im Jugendalter eine massive Schulung der künstlerischen Fähigkeiten statt: Rund ein Fünftel (22%) aller gültigen Probanden haben künstlerische Kompetenzen auch an der Schule erworben. Fast jede\_r Zweite hat jedenfalls künstlerische Kompetenzen in der Musikschule erworben.

*Dreimal so viele Musikschaaffende haben Management-Kompetenzen autodidaktisch erworben wie an einer Universität.*

Autodidaktischer Kompetenzerwerb spielt in allen Wissensfeldern eine wichtige Rolle – auch bei künstlerischen und pädagogischen Fertigkeiten, die traditionell in einer einschlägigen institutionellen Ausbildung erlangt werden. Bei Musikschaaffenden ohne universitäre Laufbahn haben sogar 4 von 5 Personen angegeben, ihre künstlerischen Fertigkeiten selbstgesteuert erworben zu haben.

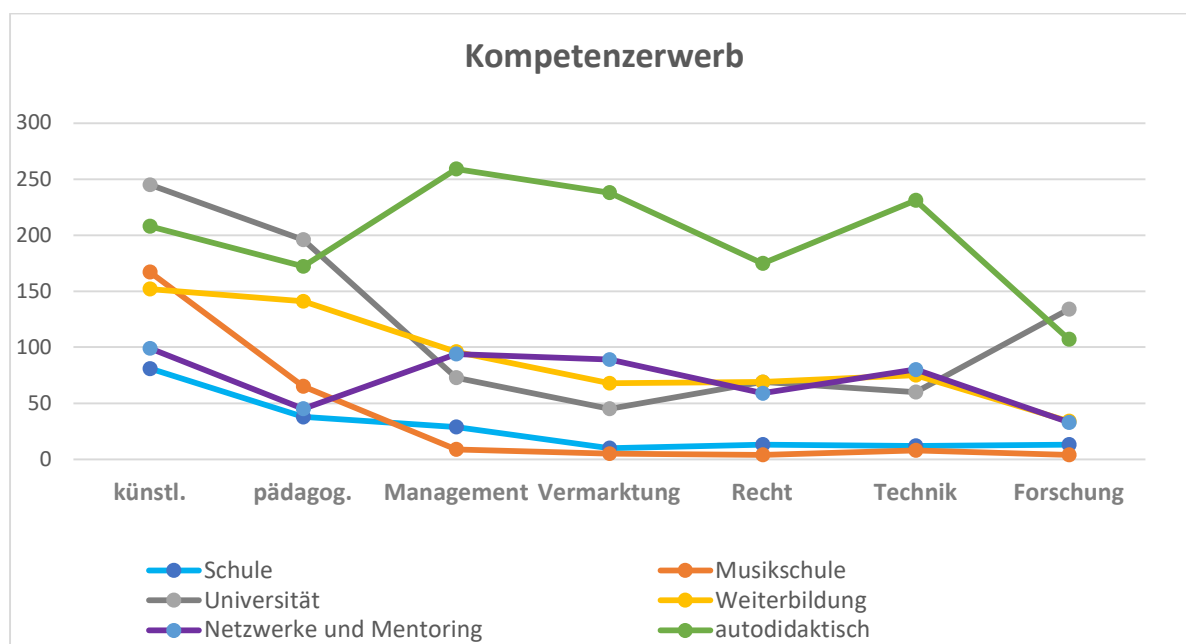


Abbildung 5 - Kompetenzerwerb (Häufigkeit der Nennungen)

In den Kompetenzfeldern Management, Vermarktung, Recht und Technik wurde autodidaktischer Kompetenzerwerb mit großem Abstand am häufigsten genannt. Beispielsweise haben dreimal so viele Proband\_innen in der Stichprobe Management-Kompetenzen selbst gesteuert erworben wie an einer Universität. Am schlechtesten schneiden Universitäten bei der Vermittlung von Marketing-Kenntnissen ab: nur jede\_r Siebte hat in diesem Bereich von einer universitären Ausbildung profitiert. In der Altersgruppe der 19 bis 36-Jährigen schneiden Universitäten bei der Vermittlung berufspraktischer Kompetenzen besser ab. Beispielsweise wurde rechtlicher Kompetenzerwerb an Universitäten in dieser Altersgruppe um 15 % häufiger genannt als im Studienschritt. Bei technischen Fähigkeiten liegt die Steigerung sogar bei 18 %.

Ein Fünftel der Proband\_innen hat angegeben, Netzwerke für die berufliche Weiterbildung zu nutzen und über den Austausch mit Kolleg\_innen zu lernen. Fast ein Drittel der Befragten im

Sample erwirbt Vermarktungs-Kenntnisse durch Netzwerke, mehr als ein Viertel erlernt oder verbessert auf diese Weise auch technisches Know-how. Berufliche Netzwerke spielen also durchaus eine wichtige Rolle für die Professionalisierung und Qualifizierung von Muskschaffenden, was ein weiterer Grund für die hohe Relevanz von kommunikatorischen Fähigkeiten für die Berufspraxis sein dürfte.

### Mehrbedarf an Know-how

Aus der Diskrepanz zwischen bereits erworbenen Kenntnissen (Selbsteinschätzung der Teilnehmenden) und den für die berufliche Arbeit erforderlichen Kompetenzen (Einschätzung der Relevanz) lässt sich ein Mehrbedarf an Know-how in einigen Bereichen ableiten.

Wie die folgende Grafik zeigt, sind Muskschaffende bei einschlägigen Fachkompetenzen wie Musiktheorie- und wissenschaft, Pädagogik & Didaktik sowie Virtuosität am Instrument bzw. der Stimme punktgenau mit Wissen versorgt. Sie erreichen somit exakt das Kompetenzniveau, das sie für ihre berufliche Praxis benötigen. Bei musikwirtschaftlichem, rechtlichem und technischem Know-how besteht jedoch eine hohe Diskrepanz zwischen erworbenem Wissen und dem tatsächlich benötigten Know-how.

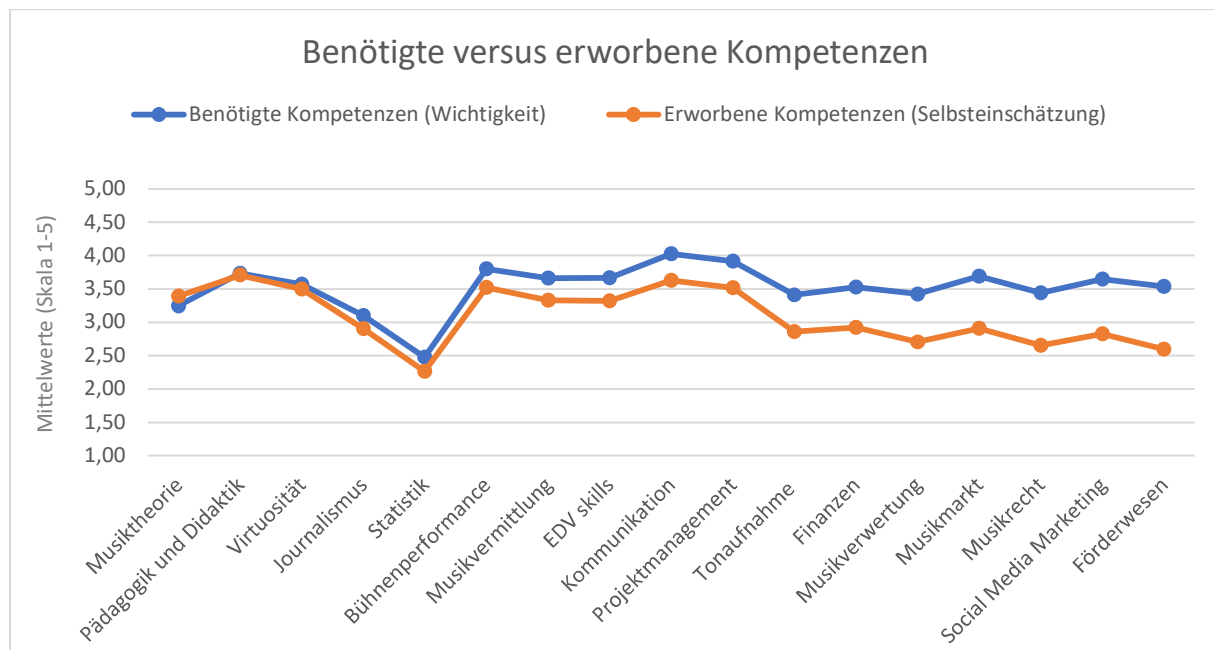


Abbildung 6 - Benötigte versus erworbene Kompetenzen (Mittelwerte)<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Sowohl die Wichtigkeit (Relevanz) von Kompetenzen als auch die Selbsteinschätzung der Teilnehmenden in den Kompetenzfeldern wurde auf einer Skala von 1 bis 5 angegeben (1 = gar nicht, 5 = außergewöhnlich).

---

*Der größte Mehrbedarf an Know-how besteht bei Kenntnissen zum Förderwesen.*

---

Den größten Mehrbedarf an Wissen und Fertigkeiten haben Muskschaffende bei Kenntnissen zum Förderwesen, zu Social Media Marketing, Steuer-, Arbeits- und Vertragsrecht, zum Musikmarkt, zu Musikverwertung und Lizenzierung, Buchhaltung und Budgetierung (Finanzen). Es handelt sich dabei durchwegs um berufspraktisches Know-how, das primär für eine selbstständige Tätigkeit im Musikbereich erforderlich ist.

Mehrbedarf an Know-how - Top 10	
1.	Förderwesen-Kenntnisse
2.	Social Media Marketing
3.	Steuer-, Arbeits- und Sozialversicherungsrecht
4.	Musikmarkt-Kenntnisse
5.	Musikverwertung und Lizenzierung
6.	Finanzen (Buchhaltung, Budgetierung)
7.	Tonaufnahme und Produktionstechnik
8.	Projektorganisation und Management
9.	Kommunikation
10.	EDV skills

*Tabelle 2- Mehrbedarf an Know-how; gereiht nach Höhe der Diskrepanz zwischen benötigten und erworbenen Kompetenzen (Mittelwerte)*

Das deckt sich mit den inhaltlich relevanten Themen, die sich die Befragten für ihre Weiterbildung wünschen.

---

*Ein Drittel der Muskschaffenden wünscht sich musikwirtschaftliche Weiterbildungen.*

---

### **III. Weiterbildung**

#### Weiterbildungsbedarf – relevante Themen

Als relevante Themen für Weiterbildung wurden in Form von Freitextangaben 345 Vorschläge aus den Bereichen Musikwirtschaft & Management, Marketing, Finanzen und Technik rückgemeldet. Ein Drittel der Proband\_innen aus der Stichprobe wünscht sich musikwirtschaftliche Weiterbildungen, insbesondere zu (Self-)Management, Kultur- und Musikmanagement, Projekt-,

Event- und Festivalmanagement, Musikverwertung und Lizenzierung. Im Bereich Marketing sind vor allem die Themen Self-Marketing und Social Media für freischaffende Musiker\_innen relevant. Unter die Rubrik „Finanzen“ wurden die Themenbereiche Förderwesen, Steuer, Finanzierung, soziale Absicherung (u.a. Pensionsvorsorge) und Buchhaltung subsumiert.

Weitere genannte Inhalte für Weiterbildungen beinhalten Aufnahme-, Ton-, Studioteknik, Coaching & Kommunikation, Netzwerken, Gesundheit sowie Beruf & Gesellschaft. Genderspezifische Vorschläge für Weiterbildung bezogen sich auf Frauen in Führungspositionen, der Vereinbarkeit Beruf und Familie sowie den Wiedereinstieg für Musikerinnen nach (Kinder-) Auszeit.

---

*Youtube ist die wichtigste Online-Plattform für Weiterbildung.*

---

## Plattformen für Weiterbildung

Bei selbstgesteuertem Kompetenzerwerb wird online vor allem Youtube als wichtigste Plattform für Weiterbildung von den Musikschaaffenden hervorgehoben. Neben dem informellen Austausch mit Kolleg\_innen sind auch institutionelle Netzwerke wie z.B. universitäre Alumni-Netzwerke oder Kontakte, die durch Aktivitäten in einer Musikinstitution (z.B. Arnold-Schönberg-Chor) gewonnen wurden von Bedeutung. Als wichtige Weiterbildungsanbieter im institutionellen Bereich wurden das mica - music austria, österreichische Musikuniversitäten, Interessensvertretungen bzw. -verbände und Musikschulwerke genannt.

Nur jede\_r siebte Studienteilnehmer\_in hat jedoch einen non-formalen Weiterbildungslehrgang von mindestens 3-monatiger Dauer besucht. Zu mehr als 60% hatten die gewählten Lehrgänge zudem eine künstlerische Ausrichtung und waren überwiegend universitär verortet. Lehrgänge dienen Musikschaaffenden laut Auswertung der Bildungswege vor allem der Vertiefung von bereits erworbenen, künstlerischen, pädagogischen und kommunikativen Fertigkeiten und seltener dem Erwerb von berufspraktischem Know-how. Im post-gradualen Bereich haben insgesamt nur 19 Befragte ein Masterstudium zu Musik- oder Kulturmanagement absolviert.

## Hürden für Weiterbildung

Angesichts des hohen Weiterbildungsbedarfs insbesondere im Bereich wirtschaftlicher und rechtlicher Kompetenzen ist es überraschend, dass non-formale und formale Weiterbildungsangebote von den Proband\_innen nur in verhältnismäßig geringem Ausmaß zur Qualifizierung genutzt wurden.

---

*Für die Hälfte der Musikschaaffenden ist Weiterbildung zeitlich nicht möglich.*

---

Mangelnde Leistbarkeit, die hohe Zeitbelastung eines Lehrgangs oder Studiums bei einem ohnehin sehr zeitaufwändigen Berufsprofil und auch die Integrierbarkeit in den persönlichen Alltag (z.B. mit Familie) können Hürden für institutionelle Weiterbildung sein.

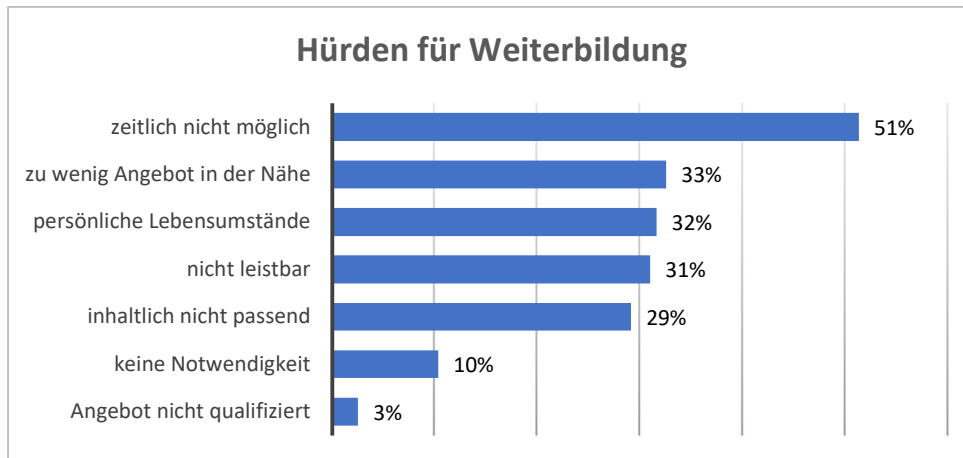


Abbildung 7 - Hürden für Weiterbildung (N=319 TN)

Für die Hälfte der Teilnehmenden ist Weiterbildung aufgrund der hohen zeitlichen Belastung nicht in den Lebensalltag integrierbar. Rund 30% klagen auch über finanzielle Hürden. Postgraduale Bildungsangebote an Universitäten oder bei privaten Institutionen sind mit hohen Kosten im Verhältnis zum durchschnittlichen Einkommensniveau von Musikschaaffenden verbunden. Der Diplomlehrgang „Music Business“ am Wifi Wien schlägt beispielsweise mit €2.750 zu buche, das internationale Masterstudium „Music Management“ an der Universität für Weiterbildung Krems kostet knapp €12.000.

Annähernd Jede\_r Dritte findet kein inhaltlich passendes Angebot oder kein passendes Angebot in annehmbarer Entfernung zum Wohnort.

### Zugänge zur Profession

Die Akademisierungsrate der Befragten ist hoch: rund drei Viertel der Studienteilnehmer\_innen verfügen über einen Studienabschluss, weitere 8 % befinden sich aktuell in einer tertiären Ausbildung. Insgesamt haben damit vier von fünf Teilnehmende einen universitären Bildungsweg durchlaufen.

Rund drei Viertel der Studierenden / Studierten haben im ersten Bildungsweg eine einschlägige Studienrichtung gewählt, knapp ein Viertel hat ein fachfremdes Erststudium angegeben. Ausgehend davon, dass diese Angaben den ersten Bildungsweg repräsentieren, könnte es sich dabei um Quereinsteiger\_innen handeln. Die Bereiche Wirtschaft & Recht sowie Medien & Kommunikation sind bei fachfremden universitären Ausbildungen besonders häufig vertreten.

Es gibt also unterschiedliche Zugänge zur Profession. Diese Öffnung gegenüber unterschiedlichen Bildungs-/Berufsbiografien ist ein sehr wesentlicher Aspekt und ein Charakteristikum der Berufssparte „Musik“.

#### **IV. Kernaussagen**

Musikschaffende benötigen verschiedene berufliche Standbeine zur finanziellen und sozialen Absicherung. Die Beschäftigungsverhältnisse von Musikschaffenden sind komplex – die Hälfte der Befragten ist hybridbeschäftigt, das heißt sowohl angestellt als auch freischaffend tätig.

Kommunikation wird als wichtigste Kompetenz für die berufliche Tätigkeit am Musiksektor eingestuft. Das höchste Kompetenzniveau besteht bei künstlerisch-didaktischen Fähigkeiten. Musikschaffende in der freien Szene müssen vermehrt wie Start-Up Unternehmer\_innen agieren, ohne jedoch das nötige Rüstzeug in der institutionellen Fachausbildung vermittelt bekommen zu haben. Es gibt daher einen hohen Weiterbildungsbedarf an musikwirtschaftlichen, rechtlichen und technischen Kompetenzen rund um die selbstständige Tätigkeit.

Insbesondere besteht bei freischaffenden Musiker\_innen ein Mehrbedarf an Know-how rund um das Thema Selfmanagement (Administration, Buchhaltung, Finanzierung, Vermarktung), an Kenntnissen zum Förderwesen, zum Musikmarkt, zu Musikverwertung und Lizenzierung sowie zu musikrechtlichen Fragestellungen. Vermehrt gibt es zudem Bedarf an spezifischen Kompetenzen in den Bereichen Veranstaltungsmanagement und Musikproduktion, da diese Aufgaben von Musikschaffenden nunmehr häufig selbst übernommen werden. Fachfremde Weiterbildungsinhalte wie Gesundheit (Burnout-Prävention, Mentaltraining) und Kommunikation (Verhandlungspraxis, Coaching, Konfliktmanagement) haben an Relevanz gewonnen.

Überwiegend eignen sich Musikschaffende das „Rüstzeug“ für die selbstständige Tätigkeit autodidaktisch an. Die informelle, selbstgesteuerte Weiterbildung findet primär in Form von Netzwerken und Mentoring als beruflicher Austausch mit Kolleg\_innen statt, aber auch über Online-Plattformen wie Youtube oder durch die Nutzung von kurzen Bildungsformaten bei institutionellen Anbietern wie mica – music austria. Für den Besuch von non-formalen Lehrgängen oder postgradualen Studien bleibt aufgrund der hohen Arbeitsintensität wenig Zeit und auch die finanziellen Mittel sind aufgrund des insgesamt niedrigen Einkommensniveaus bei Musiker\_innen häufig nicht vorhanden.